

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neu außergefertigtes historisch-medicinisches Thier-Buch

Mercklin, Georg Abraham

Nürnberg, 1696

Das XXI. Capitel. Luchs

[urn:nbn:de:bsz:31-95217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95217)

Das XXI. Cap.

Luchs.

Wndere schreiben Lur: heisset zu Latein Lynx nach dem Griechischen: wird auch zuweilen von etlichen Auctoribus Thieger: Wolff und Wolff-Katz / wie auch Latine Lupus Cervarius genennet / und daß zwar darum / entweder weil er einem Wolff in etwas gleich siehet / oder wie Jonstonus will / weiln er die Hirschen und Rehe eben so heftig anfeindet als der Wolff.

(Gestalt.) Unsere Luchsen sind ein wenig kleiner als die Wölffe. Haben auch kleinere Köpffe; funckende Augen; ein frisches Angeficht; sonderlich kleine und fast dreyeckigte / oben mit schwarzen und wenig weissen darunter schattierten Haaren besetzte Ohren; zottigte Füße / deren die vordern in fünf / die hintern aber nur in vier Zähnen zerpalten seyn. Borstende weißte Bärte haben sie / wie die Katzen; und kurze / jedoch in gleicher Dicke bestehende / und zu eufferst mit schwarzen Haaren versehene Schwänke. Auf ihren Rücken siehet man nichts / als lauter schöne Flecken / dergleichen auch das Panther Thier hat. Und die Haare / die allenthalben ganz weich und dick aneinander stehen / sind auf den Rücken nur an der Spitze / mitten am Bauch aber ganz weiß / ausser daß viel schwarze Punktelein darinnen stehen; dergleichen auch an beeden Seiten noch häufiger zu sehen seyn. Lonicerus meldet noch dieses darbey / daß die Luchsen Schlamm

tag. 114



ten
sind /
schieb
und
aber
(
senen
word
giebt
und
nen se
net zu
hat m
wie au
und no
schen
ihrer
da ma
auch g
(
Thiere
sicht h

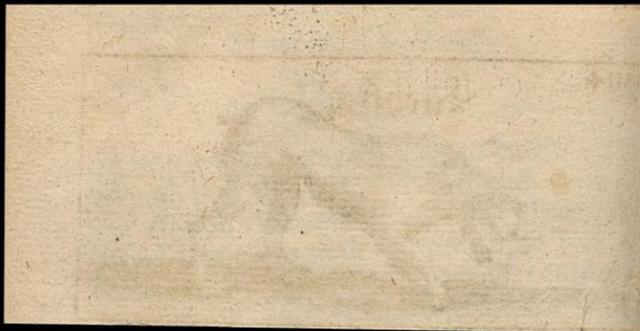
hs.

pag. 114.

Luchs



in Lynx
 zuweilen
 Solff und
 s Cervi-
 entweder
 her / oder
 schen und
 Wolff.
 wenig klei-
 e Kopffe;
 icht; son-
 oben mit
 schattier
 füsse / de-
 aber nur
 nde weisse
 kurze / ne-
 zu euffen
 Schwänke.
 als laufen
 Panther
 enthalben
 / sind au
 im Bauch
 tze Punct
 an beeden
 Loniceru
 e Luchs
 Schlan



Es
größer
die Kat
(Un
sich vor
Gestalt
kommen
mercklic
gesehen
Kleinere
cken gez
sind / si
schieb de
und zw
aber nich
(Or
sehen au
worden
giebt / a
und Sch
nen sch
net zu sel
hat man
wie auch
und noch
schen Ge
ihrer au
da man
auch gar
(Na
Thieren
sicht hat

Schlangen-Zungen haben / ausser daß sie viel grösser seyen. Und ihre Klauen sehen aus / wie die Katzen-Klauen.

(Unterschied.) Unter denen Luchsen finden sich vornemlich zweyerley Geschlechter / die an der Gestalt zwar allerdings mit einander überein kommen ; der Grösse und Farb nach aber merklich von einander unterschieden seyn ; angesehen die Grössere gelb oder schwefelgelb ; die Kleinere aber roth ; jedoch beede mit schönen Flecken gezieret seyn ; wiewoln etliche der Meinung sind / sie verändern nur ihre Farb nach Unterschied der Zeit. Die Weiblein haben Dutteln / und zwar vornen an der Brust ; die Männlein aber nicht.

(Ort.) Diese Thiere / berichtet Ovidius ; seyen aus Orient in Europam zu erst gebracht worden ; darinnen es nun hin und wieder viel giebt / absonderlich aber in Littauen / Moscau und Schweden ; allwo sie gemeiniglich mit schwarzen Flecken auf dem Rücken bezeichnet zu sehen. Im Herzogthum Württemberg hat man auch verschiednemal Luchsen gefället ; wie auch an andern vielen Orten in Teutschland / und noch bey Manns-gedencken im Nürnbergischen Gebiet / unweit Lauff. In Italia solls ihrer auch geben / wie nicht weniger in Wallis / da man sie Thier-Wölffe heisset ; und endlich auch gar in America.

(Natur und Eigenschafft.) Unter allen Thieren ist keines nicht / daß ein so scharffes Gesicht hat / als der Luchs ; also gar / daß etliche

der
Wolff.
enig klei
e Köpffe;
icht; son
oben mit
schattier
füsse / be
aber nur
nde weiß
kurze / it
zu euffen
Schwänge
als lauter
Panther
enthalt
/ sind au
m Bauc
rte Pünte
an beede
Lonicer
ie Luchs
Schlan

dahero fabuliret / er könne auch durch Mauren /
 Holz und Steine durchsehen. Ist sonst sehr
 gefräßig / ja fast unersättlich; und fällt so wohl
 Menschen / als auch wilde Thiere an / abson-
 derlich die Haasen / Hirschen und wilde Katzen;
 davon ihm insonderheit das Hirn und Blut / so
 er gar gern aussauget / sehr beliebt. Alle Luchs-
 fen sind überaus starck; können schnell lauffen;
 und haben einen listigen und verschlagenen Kopf.
 Dahero sie sich gern in dicken Wäldern verste-
 cken / und also auf die vorüber passirende Thiere
 und Menschen lauren. Auch sollen sie aus Weid
 ihren Urin allezeit gorn in die Erden verscharren/
 weil sie wohl wissen / daß es Leute giebt / die
 ernstlich darnach trachten. Der Tartar. König
 soll allezeit zahme Luchsen halten/ die er zur Jagt
 brauchen könne.

(Nutz und Arzneygebrauch.) **Luchsen-
 Belzwerck** wird an etlichen Orten sehr hoch
 und rar gehalten.

Von dem **Luchsen-Stein**/ so insgemein La-
 pis Lyncis, Belemnites, und von denen Alten
 Lyncurium genennet wird / sind unter denen
 Gelährten ungleiche Meinungen. Die Alten/
 und sonderlich deren Vorsechter Plinius, haben
 ernstlich geglaubet / dieser Stein komme daher/
 wann der Luchsen-Urin von der Hitze der Erden/
 darauf ihn das Thier gelassen / also ausgetrock-
 net und zusammen coaguliret wird / daß ein
 Stein daraus werde / gelb oder bleichgelb an
 der Farb / und etwan so groß / als eine Bohne/
 dem Agtstein an Gestalt und Tugenden nicht
 gat

L
 gar un-
 Natur
 für hal-
 die mei-
 von der
 Alten a
 solchen
 wo sich
 Preusse
 fen Str
 mit die
 daß wi
 Gelbsu
 den E
 Wider
 thor, s
 Stein
 desselbe
 vert au
 ungefeh
 gebe; d
Luch
 Gold o
 Fraisch
 oder au
 sonderli
 Klaue a
 Zähne i
 We
 ein Sär
 brauchen
 Der
 gat

gar ungleich. Allein dieses will denen heutigen Natur-Kündigern nicht eingehen / vielmehr dar- für haltende / dieser Stein habe gleichfalls / wie die meiste andere sein seminium und Ursprung von der Erden her; und habe dieses vielleicht die Alten allein betrogen / weil er mehrentheils in solchen Wäldern und Bergen gefunden wird / wo sich die Luchsen gern aufhalten; als / in Preussen / Pommern zc. wir mögen uns in diesen Streit nicht einlassen; wolten es doch lieber mit diesen / als mit jenen halten. Genug sey / daß wir wissen / daß dieser Stein / wider die Gelsucht / wider den Durchbruch und wider den Stein nucklich gebraucht werden könne. Wider das Fieber / schreibt ein berühmter Auctor, sey aus Erfahrung bekandt / daß dieser Stein wunderbahre Krafft habe / wann man desselben ein halbes bis ganzes Quintlein gepulvert auf einmal in Weinessig einem Patienten ungefehr eine Stund vor dem Fieber-Sturz ein- gebe; da es dann selten fehl schlage.

Luchsen-Klauen pfelet man bey uns in Gold oder Silber einzufassen / und wider das Fraisch oder den Krampff am Hals zu tragen / oder auf das krampffhasste Glied zu binden; sonderlich soll hierinnen den Vorzug haben die Klaue am rechten Fuß / so an statt der grossen Zähnen ist.

Weckerus macht aus **Luchsen-Schmalz** ein Sälblein wider den Stein. Und andere brauchen es zu contracten Gliedern.

Der Urin soll das Zucken vertreiben / wann
man

man die Haut / die einen jucket / damit begie-
set.

Das XXII. Cap.

Maulwurf.

Gesnerus schreibt Maulwurf / und nen-
nets auch Schör- oder Schärmaus. Schrö-
derus thut noch einen Namen darzu / nemlich
Molt-Wurff. Die Lateiner bleiben bey einen
Namen / Talpa.

(Gestalt.) Diese kleine Thierlein sind an der
Gestalt / an der Farb des Fells / und glatten
glänzenden Haaren / denen grössern Mäuffen
nicht so gar ungleich ; werden auch deswegen
von etlichen unter die Geschlechter der Mäuffe
gerechnet ; unerachtet Gesnerus solches gar
nicht leiden will / vorwerffende / daß ja an allen
Mäuffen die vordern Zähne lang und krum / an
denen Maulwürffen aber keinesweges also be-
schaffen seyn. Über dieses haben die Maul-
würffe auch gar einen breiten und niedergedruck-
ten Leib / kurze Schwänke / ingleichen auch kurze
und fast so gestaltete Füße / wie ein Bär hat /
deren die vordern zwey mit fünf Zähnen sehr breit
seyn / und gleichsam eine Hand präsentiren ;
zwischen welchen der überaus kurze Hals / sambt
dem Kopff / tieff darinnen steckt. Von ihren
Augen sibet man eusserlich nicht das geringste /
weil sie mit der Haut gänglich umhillet und be-
deckt seyn.

(Unterschied.) Man findet bey keinem Au-
chore

Erst

thore
unter
daß et
mögteIn
würffe
man f
118.

ten.

(M
würffe
sie au
chen h
Keiner
feinen
Junge
aufhä
liche V
Brach
doch a
ein vie
aber n
unter
haben